FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. XLVI.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

dem Haupte einen Lorber-Krantz / u. s. w. (Besiehe ~~hiervon ein mehrers in unserer Neu-Historischen Gesprächs-Lust~~ pag. 420.)

Welches alles auf Friede und gute Einigkeit deutete! Und O heilige Einigkeit und Einträchtigkeit! welche nichts anders zum Zwecke hat als die Ehre und Ruhm Gottes / zur Wegweißerin die Liebe des Nechsten / zum Regierer den Heiligen Geist / zum Muster und Fürbild die heilige Drey-Einigkeit / die Vereinigung derer beyden Naturen in Christo / der Göttlichen nehmlich und der Menschlichen / zur Bley-Wage ihr gut Gewissen / und die himmlische Warheit / damit nichts wieder dieselben geschehe. Ob alles dieses bey obangeführten das Absehen gewesen / stellen wir dahin / und betrachten vorjetzt:

EMBL. XLVI.

Was massen / als Pius V. Philippus II. und die Republic Venedig / wieder den Türcken / einen Bund oder Allianz geschlossen / stellete sich derselbe Bund und Vereinigung dar / durch drey zusammen gebundene Pfeile / worbey man diese Worte lesen mochte:

VIS

VIS NESCIA VINCI.

Keine Macht kan überwünden/
Die so einig sich verbinden.

Nichts anders damit anzudeuten / als so lange sie unter sich einig seyn und bleiben würden / ihnen keine Macht und Gewalt / wie groß dieselbe auch sey / schaden können ; Und dannenhero bleibet auch gewiß dabey / daß die Einigkeit sey das allerköstlichste Kleinod in der Welt. Allen Reichthümern ist die Eintracht in Bürgerlichen Dingen / noch mehr die Einigkeit im Geist- und Glaubens-Dingen / so von dem Heiligen Geiste gewürcket wird / vorzuziehen / dahero hielt Chur-Fürst Friedrich der III. ein Pfaltz-Graff / Eintracht und Einigkeit vor die Erhalterin des Friedens im Lande. Und Heinricus III. hatte sich einen Wahl-Spruch mit diesen Worten ausgesehen : Qvi Litem aufert, execrationem in Benedictionem mutat.

Wer ohne Zänckerey verfährt/
Den Fluch in Seegen hat verkehrt.

Zu bezeugen / wie wenig mit Uneinigkeit und Zanck / und wie viel hingegen durch die lieb- und löbliche Einigkeit ausgerichtet sey. Denn / gleichwie unser gantzes Christenthumb auf Eines siehet / so sollen wir auch im Leben

nur

nur auf Eines gehen / das ist / uns der Einigkeit befleißigen. Der heilige Apostel Paulus führets mit diesen Worten an : Ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs. Ein HErr / ein Glaube / eine Tauffe / ein GOTT und Vater unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen. Ephes. 4/5. 6. Ein Leib / das ist eine Christliche Kirche / deren Haupt ist Christus. Ein Leib / das ist eine Republic, da der Regent das Haupt ist / u. s. w. Wie bald nun würde der Untergang des gantzen Leibes da seyn / wenn entweder die Glieder nicht mit dem Haupte / oder dieses nicht mit den Gliedern stimmen / und die Glieder untereinander selbst wiedrig werden wolten ? Beydes hat man sich zuversehen / wenn Christen der Eintracht und der Einigkeit vergessen.

Es begab sich einsmahls zu Rom / daß auch die Bürgerschafft uneinig wurde mit dem Rath / indem sie gar zu hart und strenge / ihrer Meynung nach / gehalten wurde. Darauf trenneten sich die Bürger von dem Rath / begaben sich auf einen Berg allein / und schlugen da ihre Gezelt und Wohnung auf. Als der Rath dieses / und sich verlassen / auch seine Herrschafft zerbrochen sahe / fertigte er einen

nen klugen Redner Menenium Agrippam zu den Bürgern hinaus / der sie also anredete: Edle Römer! Es begab sich einsmahls / daß die Glieder des Menschen reden kunten / und wurden untereinander uneins: Die Füsse wolten den Leib nicht mehr tragen; Der Leib nicht mehr dem Haupte folgen; Die Hände nicht mehr die Speise reichen dem Munde; Die Zähne die Speise nicht mehr zerbeissen / noch der Magen verdauen; Und was begab sich darauf? Siehe! der gantze Leib wurde ohnmächtig / der gantze Mensch fiel dahin. Eben also / fuhr er fort und machte die Application, wird es euch auch gehen; Ihr füget euch selbsten den grösten Schaden zu. u. s. w.

O wolte GOtt! Daß ein ander Menenius unter denen Christen möchte aufstehen / und ihnen diesen Apologum geistlicher Weise auslegen! Ihr seyd Glieder eines Leibes / gebauet auf einem Grund / da JEsus Christus der Eckstein ist. Wie schicket sichs nun / daß Glieder eines Leibes sich unter einander zweyen? Daß Steine eines Baues sich einander wieder setzen; Gewiß! Wo zerrückungen und Spaltungen sich in der Religion ereignen / wo Zanck / Streit / Krieg /

Unei-

Uneinigkeit im gemeinen Wesen sich herfür thun / da ist zu befürchten / es werde ein grosser Schauer und Ungewitter über die Kirche und Land und Leute ergehen; Da / da hat man dann wohl Ursach sich untereinander mit dem Bande der Einigkeit zu verbinden / damit unsere Gemüther von keinem Donner-Keile der Wiederwärtigkeit / er mag so starck seyn / als er wolle / mögen getrennet werden. Der Schatz der Eintracht / des Glaubens und des Lebens / bleibet unser / so lange das Band / oder das Schloß des Hertzens nicht durch Zanck / Unfriede und Uneinigkeit zerrissen oder zerbrochen wird.

Als die Frantzosen vor Agheim in Irrland geschlagen worden / bekamen die Engeländer eine Fahne / darinnen stand: Ein Pabst / ein Glaube / und ein König. Wie viel mehr will erleuchteten Christen zustehen / so einig zu seyn / sich zu verbünden? Weil dann nun freylich bey diesen letzten Tage der Welt nichts gemeiner als Zwie- und nichts seltzamer als Eintracht; Weilen keine Einigkeit des Geistes / weder im Glauben / noch im Leben / sondern so viel Köpfe so viel Sinne / deren einer hie / der andere dort hinaus will; Was ists denn Wunder / daß GOTT keine

Lust

Lust mehr hat mit uns zu wandeln / und unter uns zu wohnen?

Von dem Marggraffen Christian Ernst zu Bordeaux weiß man / daß derselbe Anno 1660. den 15. Januarii in Franckreich einen besondern Orden Concordiæ oder der Eintracht gestifftet / als er gleich zur selben Zeit die Zusammenkunfft der beyden Könige in Spanien / und Franckreich / mit Augen angesehen. Die Mit-Glieder dieses Ordens tragen einen mit Diamanten herrlich und kostbar versetzten Krantz an Armen / nebst dem Bey-Wort:

CONCORDANT.
Sie sind einig.

Solte nun das nicht vielmehr von rechtschaffenen Christen gesaget werden? Weil GOtt der HErr selbst dieselben in Ausübung der Gottseeligkeit in den Orden der Eintracht gesetzet / daß es von ihnen allen heissen soll:

CONCORDANT.
Sie sind einig.

Hieher können auch füglich des Augustini Worte gezogen werden / wenn er an einem Orte also schreibet: Non potest Concordiam habere